

Das Fest der heiligen Rosalie zu Palermo.

Einer Freundin am Christabend 1846.

Von Bernhard von Lepel.

Bei dieser Weihnacht Kerzengesimmer auf dem Schnee
Und um des Christbaums Flittergold
Grün'te Dich mein Freundesgruß an jene Nacht
Voll Kerzen- und Fackellichts, das bei
Rosalien's Festzug durch das schöne Palermo floß,
Wo jüngst ich Dir begegnete.
Der fernem Heimath gern gedenk begrüßt' ich Dich,
Die oft den Kampf des Gemüths im Druck
Der Geschichte Du mit sinnig heitrem Wort entrollst —
Doch tief im Innern wohnt der Schmerz.

Dort aber riß uns rauschend hin die Lust des Volks,
Das stets das träge Jahr hindurch
Voll froher Erwartung dieses Tages hart: es rauscht
Sein Jubel, glänzt sein alter Stolz,
Sobald es hoch auf braunen Schultern in silber-
nem Sarg

Die Asche der schönen Heiligen
Bei Fackelgesprühe durch die Straße Toledo trägt.
Ihm aber schwebt, thurmhoch, voran
Auf colossalem, goldnem Wagen durch die Nacht
In lichtem Gewand Rosalia,
Und vierzig, weiße geschmückte Stiere ziehn gemach
Den schwankenden, bunten Bau, davon,
Bekränzt mit Rosen, das Bild der Heiligen niederblickt,
Die ehedem bei frommem Gebet
Und keuscher Entfagung auf dem Berge Pellegrin
In dunkler Grotte lebt' und starb.

Erlauchten Stammes Tochter rühmt die Sage sie,
Doch reizt normannischen Fürstenthofs
Weltlärm sie nicht, sie nicht der liebliche Harsenschall,
Der zu des Springquells flüssigem Scherz
Sanft durch die arabische Säulenhalle der Zisa klang,
Sie reizte der Luftzeit nicht auf bunt
Bezäumtem Saumthier bis zu deiner lieblichen Höh',
Die vor dem Thaleingang erglänzt,
Du lust'ge Bergstadt Montreal, bei der so oft
Ersthol das Jagdhorn, oder empor

Der Falke stieg. Dort lockten zu süßer, wonniger Ruh'
Schnüchtl'ige Stimmen aus der Nacht
Des dichten Drangenwaldes, der vom Strand des
Golf's

Bis zum Gebirgskranz kühlende,
Tiefgrüne Schatten durch den Glanz der Ebne wob.
Doch lauschte sie nicht dem Liebestruf,
Denn ihr Erwählter war im großen, heil'gen Kampf
Gefallen vor Jerusalem.

Im Herzen nur den Erlöser, einsam, baute sie
In düst'rer Bergeshöhle dort
Von rauhem Felsstein ihren Altar trostesvoll
Und stellte Todtenschädel darauf
Und Crucifix. — Dort lebte die Jungfrau Jahr
um Jahr;

Bald lag bei nächtlichem Ampelschein
Das heil'ge Buch der Wunder und Offenbarungen
Auf ihrem Knie, und nieder auf
Des grauen Urworts tröstende Weisheit neigt sich ihr
Bildschönes Haupt, in ruhige
Andacht vertieft; bald von des Felsbergs Gipfel sah
Sie nieder auf das stürmische Meer
Und sandte den Hauch erhörter Gebete nieder in
Des banger Fahrzeugs flatterndes
Zerriff'nes Segel, bis es erreichte des Hafens Ruh';
Bald ließ sie weilen den feuchten Blick
Wohl auf den Zinnen ihrer geliebten Vaterstadt
Und betet' inbrunstvoll für dich
Palermo, strahlende Königsstadt, die endlich von
Sarazenischer Wuth befreit Rogers
Normannische Kraft: — nun sollte die Lieblichste
seines Stammes

Bald Heinrich führen in's Brautgemach,
Daraus die stolze, schwäbische Zeit an diesem Golf
Erwuchs, die Zeit voll Heldenthat
Und Minnefang. — Da ruhte längst auf steiner-
nem Bett,
Verlassen und unbefattet, der

Ginfeblerjungfrau bleiches Gebein. Die Sage klang,
 In süemischer Nacht noch schwebte sie dort,
 Und wenn im Hafen die Leuchte des Pharus längst
 erlosch,
 Dann sah der ferne Schiffer noch
 Rosaliens Kleid hellleuchtend flattern in Nacht und
 Wind
 Vom steilen Gipfel des Pellegrin.

Still schwebte der Schutzgeist über der Stadt, doch
 türmten bald
 Die Wogen des Schicksals wild'ren Drangs
 Die Mauern, als die Wogen des Meers: zu Boden fiel
 Heinrichs berühmtes Geschlecht als am
 Vesuwischen Gelfe jenes Jünglings blondes Haupt
 Hinrollt' auf's dunkle Blutgerüst.
 Tyrannisch schlug sein Mörder Karl auf diese Stadt, —
 Doch vor dem himmlischen Throne blieb
 Fürbittender Klang aus heiligem Mund nicht unehört:
 Anzog der Held von Procida
 Die Vesperglocken, und stolz und ruhmvoll walten nun
 Aragonische Fahnen von der Stadt.

Doch wechselvoll heimsuchte sie Leid: Erdbeben bald,
 Bald Krieg; der Geißeln schwerste doch
 Schwang in vernichtendem Grimm die Pest. Da
 stand das Volk

Im Tempel klagend, klagend durch
 Die Straßen zog's, mit Kreuz und Kerzen wandelte
 Der Priester Zug von Thor zu Thor —
 Doch wuchs das Drangsal! Da geschah das lieblichste
 Der Wunder: durch des nahen Bergs
 Felschluchten schweift' ein Wanderer keufzend: gestern
 schloß

Sein blühend Weib auf grünem
 Stiehbett die schönen Augen; nieder auf den Stein
 Fiel still die männliche Thräne. Da
 Erschien ihm eines Mädchens schwebende Lichtgestalt
 Und sprach: „Ich bin Rosalia,
 Mein innig Flehn hat nun der Herr erhört: du siehst
 Vom Todeschlaf dein Weib erwacht
 Und nun befreit von dieser düstern Leidenszeit
 Sei meine geliebte Vaterstadt

Sobald sie meiner Asche Ruh' an heil'ger Stätt'
 Im Dome gab. Steigt jene Schlucht
 Hinan auf unwirthbarem Pfad, dort findet ihr
 In verborg'ner Höhle mein Gebein.“
 Und alsobald hinwalle dort die trauernde Stadt
 Und fand das bleiche Gebein und trug
 Es nieder, trug's in silbernem Sarg von Thor zu
 Thor —
 Und nun befreit aufsaucht die Stadt.

Wohl trug sie oftmals andres schweres Leid darauf.
 Es weiß die Welt, welch herbes Loos
 Dem berühmten Giland unterm Druck bourbonischer,
 Stiefmütterlicher Arme nun
 Zufiel, und mit dem Heerd des Aetna stets zugleich
 Glüht unterm Grund verborgen hier
 Der Heerd des Aufruhrs — aber harmlos schwärmt
 das Volk

In seines Festzugs Kerzenlicht
 Und fährt auf wolkigem Fußgestell in der Sommer-
 nacht
 Des rettenden Engels weiße Gestalt
 In lautem Triumph von Thor zu Thor — ehmaliger
 Befreiung stets noch eingedenk.

Wen düstre Gegenwart beklemmt, der flüchte sich
 Zurück zu schöner Vergangenheit,
 Aufrecht erhalte früheren Glücks Erinnerung
 Die heitre Seele selbst im Schmerz,
 So stieße des holden Trostes Quell auch, Freundin,
 Dir,
 Der abermals vom Lebensbaum
 Abfiel ein Blatt der Freude: fand ich selbst doch Ruh'
 Und liebe das Lied zu sanftrem Klang
 Zu stimmen, seit ich abermals an diesem Strand
 Voll früherer Größe landete.

Es steure bewegt nicht durch's bewegte Leben, nein,
 Ruhvoll hinfort das sichere Schiff
 Der edlen Kunst, einlaufend mit der Seele stets
 In den Port versöhnenden Hochgefühls,
 Der hold und friedlich jedem Kommenden strahle, wie
 Palermo's Hafen mir und Dir!